

Martin Bamert
Michael-Kazmierczak-Straße 10
04157 Leipzig
+49/341 99 38 700
m.bamert@gmx.ch
Religionswissenschaft: 3. Semester
Indologie: 3. Semester

Hausarbeit

zum Erwerb eines Leistungsscheins im Grundstudium

Buddhistische Einflüsse in der Cao Dai- Religion

Hausarbeit zur Lehrveranstaltung: Eine neue Religion in Südostasien: Die
Religion Cao Dai
WS 2005/2006
Gutachter: Dr. Tien-Tung Nguyen-Khac
zum Bereich: Systematische Religionswissenschaft
zum Gebiet: Vergleichende Religionswissenschaft und Religionstheorie

Abgabe:

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
1. Einflüsse aus dem Buddhismus.....	4
<i>1.1 Welche buddhistische Strömung hat Einfluss auf den Caodaismus genommen?.....</i>	<i>4</i>
<i>1.2 Welche Elemente des Mahāyāna-Buddhismus sind in der Lehre der Cao Dai Religion enthalten?.....</i>	<i>5</i>
2. Die buddhistischen Lehren in bezug auf Cao Dai.....	7
<i>2.1 Die Karma-Lehre.....</i>	<i>7</i>
<i>2.2 Der Vorgang der Meditation.....</i>	<i>7</i>
3. Schlussbetrachtung.....	10
Literaturverzeichnis.....	12

Einleitung

Die Religion Cao Dai ist eine aus Vietnam (Region Cochinchina) stammende, hierzulande noch weitgehend unbekannt, relativ junge Religion. Ngo-Van-Chieu, ein Kolonialbeamter, welcher in der daoistischen Tradition aufgewachsen ist, hat angeblich im Jahre 1925 eine Vision erlebt, in der sich ihm das „heilige Auge“ als allumfassender Inbegriff Gottes über einer Weltkugel offenbart habe. Somit ist die Entstehung dieser neuen Religion für die Wissenschaft ein interessantes Objekt, da es eine Seltenheit ist, eine solche Geburt „mitzuerleben“. Die Erforschung der meisten Religionen stützt sich auf historische Funde und bedürfen der Rekonstruktion. Damit kann die Gefahr eines Fehlers bei einer Interpretation von historischen Begebenheiten umso größer sein. Nicht so bei Cao Dai.

Cao Dai bedeutet „Großer Palast“ und beinhaltet bzw. vereint die Lehren des: Konfuzianismus (Ethik), Buddhismus (Karmalehre und Meditation), Daoismus (Frömmigkeitspraxis) und des Christentums (Missionsgebot). Des Weiteren sind Elemente des vietnamesischen Geister- und Ahnenglaubens (Geniismus) eingeflossen. Diese Elemente fügen sich zur Cao Dai Religion zusammen und sie erhebt den Anspruch, die höchste universelle Religion zu sein (da sie alle wichtigen Elemente der o.g. Religionen vereinigt). Allerdings lässt diese synkretische Tendenz auch eine andere Auslegung dieser Aussage zu. Man könnte durchaus den Vorwurf erheben, diese neue Religion sei ein willkürlich zusammengesetztes System von einzelnen Fragmenten religiöser Bewegungen vor dem Hintergrund verschiedenster Kulturen.

Von dieser Ausgangsposition her, wo sich diese zwei Aussagen gegenüberstehen, erachte ich es als eine interessante Untersuchung, wie viel die Religion Cao Dai tatsächlich aus den verschiedenen Religionen für sich übernommen hat. Da es für mich jedoch im Rahmen dieser Hausarbeit unmöglich ist, auf alle Einflüsse einzugehen, beschränke ich mich auf die buddhistischen Einflüsse im Cao Dai und versuche anhand der Karmalehre und der Meditationslehre des Buddhismus Aufschluss darüber zu geben. Die Untersuchung weiterer Einflüsse sollte durchaus Gegenstand weiterer Arbeiten sein, um ein differenziertes Bild über die Religion Cao Dai zu erhalten.

1. Einflüsse aus dem Buddhismus

1.1 Welche buddhistische Strömung hat Einfluss auf den Caodaismus genommen?

Als erstes stellt sich die Frage, wenn der „Buddhismus“ Einfluss auf den Caodaismus genommen hat, welche Strömung des Buddhismus hier gewirkt hat. Dazu ist es nötig, die Ausbreitung des Buddhismus in seiner Geschichte ein wenig zu beleuchten. An dieser Stelle werden ich nur einen groben Ausschnitt dieses komplexen Sachverhalts geben können.

Zunächst breitet sich die Lehre Buddhas nach seinem Tod (ca. 5. Jh. v. Chr.) sehr rasch über den indischen Subkontinent aus¹. Um die Zeitenwende (zwischen 1. Jh.v.Chr und 1. Jh.n.Chr), entsteht unter großen Spannungen ein Schisma, welches den Buddhismus in zwei Lager teilt, nämlich in den Hinayāna-Zweig („Kleines Fahrzeug“; keine Selbstbezeichnung, sondern ein von den Mahayanin gebrauchtes Schimpfwort), von dem die einzig heute noch existierende Schule der Theravāda (Anhänger der Lehre der Alten) ist und hauptsächlich in Śrī Lankā und Südostasien praktiziert wird. Der zweite Zweig nennt sich Mahāyāna („Großes Fahrzeug“) und ist in Tibet, Vietnam, China, Korea und Japan verbreitet. Daraus ist ersichtlich, dass die Mahāyāna-Strömung Einfluss auf den Caodaismus ausgeübt hat. Doch was unterscheidet die beiden Richtungen voneinander? Der Hinayāna-Zweig lehrt den orthodoxen Vorgang, in welchem: 1. Erlösung es nur für wenige gibt, 2. keine Bodhisattvas² akzeptiert werden, 3. Buddha als unübertroffener Lehrer fungiert und 4. das Ideal die so genannte Arhatschaft³ ist. Beim Mahāyāna dagegen können: 1. Menschen von anderen auf den Weg der Erleuchtung gebracht werden (im Gegensatz zum Theravāda, bei dem man nur durch Buddha bzw. seine Lehren auf den Weg gebracht werden kann), 2. Bodhisattvas den Menschen hilfreich zur Seite stehen und 3. alle Menschen zu Bodhisattvas werden und 4. das Ideal die Buddhaschaft ist. Die Mahāyāna-Strömung zeigt also deutlich liberalere und altruistischere Züge als der Hinayāna-Zweig.

1 Vgl. >Buddhismus<, in: Oxford-Lexikon der Weltreligionen, Fischer Verlag, Frankfurt/ M., 2003.

2 Ebd. Vgl. >Bodhisattva<, *Im Mahayana-Buddhismus bezeichnet er jedes Wesen, das aus Mitleid das Bodhisattva-Gelübde auf sich genommen hat, um zum Nutzen aller fühlenden Wesen zum Buddha zu werden.*

3 Vgl. >Arhat< „Im Unterschied zum Bodhisattva des Mahāyāna, der alle Wesen erlösen will, liegt beim Arhat der Hauptakzent des Strebens auf der Gewinnung des eigenen Heils.“, in: Lexikon der östlichen Weisheitslehren, Albatros Verlag, Düsseldorf, 2005.

1.2 Welche Elemente des Mahāyāna-Buddhismus sind in der Lehre der Cao Dai Religion enthalten?

Der neue religiöse Kodex⁴ (TÂNLUẬT) der Caodaisten besagt:

„Der gewöhnliche Anhänger sollte sich, während er ein normales Familienleben führt, sechs oder zehn Tage im Monat vegetarisch ernähren, er sollte die fünf Verbote beachten und den irdischen Gesetzen folgen.“ (Kapitel II, Artikel 12.1)

„Der fortgeschrittenere Anhänger ernährt sich ausschließlich vegetarisch und befolgt neben den fünf Verboten die vier Gebote Gehorsam, Bescheidenheit, Ehrlichkeit und Respekt.“ (Artikel 12.2)

Hier ist zunächst ersichtlich, dass als erstes die Einhaltung einer vegetarischen Ernährungsweise, zumindest teilweise, von den Anhängern gefordert wird. Dies kann man auf die Karmalehre des Buddhismus zurückführen, woraus sich auch der Gedanke der Gewaltlosigkeit (ahimsā) ableitet. Die fünf Verbote (Panchashila)⁵ des Caodaismus lauten: 1. Töte keine Lebewesen, 2. Du sollst nicht stehlen oder rauben, 3. Begehe keinen Ehebruch oder verleite andere dazu, 4. Betrinke dich nicht und störe nicht die Gemeinschaft und 5. Sündige nicht mit Worten. Ein weiteres Element wird im Artikel 13 des zweiten Kapitels beschrieben:

„Jeder gewöhnliche Anhänger, der sich mindestens zehn Tage im Monat vegetarisch ernährt wird in die Meditationszelle für Meditationstraining und Übung zugelassen.“

Als eine der drei Untergruppen des achtfachen Pfades hat die Meditation eine zentrale Stellung in der buddhistischen Praxis inne. Als letztes Kapitel des neuen Kodex steht die „Zelle der Meditation“. Dort wird in acht Artikeln Verhaltensregeln, Meditation und Ziel beschrieben. Im Artikel sieben steht:

4 Thánh Ngón Hiệp Tuyển và Tán Luật Pháp Chánh Truyền – The New Religious Codes (Die ausgesuchten Heiligen Lehrworte und die neuen Gesetze), New Orleans (La. USA), Eigenverlag, 1992.

5 Ebd., diese sind ebenfalls dem Buddhismus entlehnt und bilden darin die erste von fünf Gruppen von Geboten. Vgl. Keown, Damien: Der Buddhismus, Eine kurze Einführung, Reclam, Stuttgart, 2001, S. 120.

„Man muss seinen Geist beruhigen, gute Beziehungen zu den Zellengefährten pflegen und lautes Sprechen vermeiden. Hilf jedem in der Ausübung der Religion.“

Diese Formulierung korreliert aus meiner Sicht mit der Versenkungspraxis des Zen-Buddhismus.⁶ Dienst am Nächsten und an der Menschheit sind u.a. in den „Weltlichen Regeln“ des neuen Kodex verankert. Dort steht in Artikel eins:

„Deshalb sollte jeder jeden im weltlichen als auch im spirituellen Leben lieben und helfen.“

und in Artikel zwei:

„Versuche Beleidigungen an dir vorbei gehen zu lassen und lebe in Frieden mit allen anderen.“

Alle hier aufgeführten Elemente des Buddhismus sind Bestandteile des achtfachen Pfades, welcher zusammen mit den vier edlen Wahrheiten⁷ das zweite buddhistische Juwel – Dharma (Die Lehren des Buddha) – begründen⁸. Man kann den achtfachen Pfad in drei Untergruppen aufteilen: 1. rechtes Verstehen und rechte Gesinnung stehen für Weisheit, 2. rechte Rede, rechtes Handeln und rechtes Leben stehen für sittliches Verhalten und 3. rechtes Streben, rechte Wahrheit und rechte Meditation stehen für Meditation. Die für diese Untersuchung relevanten Einflüsse aus dem Buddhismus entstammen also der zweiten und dritten Gruppe. Im Folgenden werde ich auf die verschiedenen Lehren eingehen.

2. Die buddhistischen Lehren

2.1 Die Karma-Lehre

Karma (Sanskrit) bedeutet wörtlich „Handeln“ oder „Handlung“. Dabei ist es wichtig zu verstehen, dass jede Handlung die ein Lebewesen ausführt – in Gedanken oder Taten – gute wie schlechte Reaktionen nach sich ziehen. „Das

⁶ Vgl. Keown, Damien: Der Buddhismus, Eine kurze Einführung, S. 98-100 und 107-110.

⁷ 1. Die Wahrheit vom Leiden, 2. Die Wahrheit vom Entstehen des Leidens, 3. Die Wahrheit von der Aufhebung des Leidens und 4. Die Wahrheit vom Weg zur Aufhebung des Leidens

⁸ Die drei Juwelen sind: Buddha (Buddha selbst), Dharma (seine Lehre) und Sangha (Gemeinschaft von/mit „Gleichgesinnten“ oder Mönchen)

*Karma ist kein System von Belohnungen und Bestrafungen, die Gott zumisst, sondern eine Art Naturgesetz: Es wirkt wie die Schwerkraft. Somit sind die Individuen allein ihres Schicksals Schmied.*⁹ Außerdem bewirkt dieses System des positiven wie negativen Vergeltens auch, dass ein Lebewesen gezwungen wird neue Körper anzunehmen, um die Früchte seiner Handlungen entweder zu genießen oder zu erleiden. Das heißt, Handlungen können sowohl fremd- als auch selbstbezügliche Wirkungen hervorbringen. Hierzu ein kleines Beispiel: Wenn ein Lebewesen einem anderen hilft oder Leid zufügt, liegt der Unterschied in der geistigen Gesinnung und führt somit zu entgegengesetzten Reaktionen (für beide) und formt zugleich, durch ständiges Wiederholen ähnlicher Handlungen, den Charakter. Damit ist das Lebewesen in einem Kreislauf der Wiedergeburt (samsara) in der materiellen Welt gefangen. Aus diesem Grund hält Buddha die Menschen an, moralisch und tugendhaft zu handeln um somit die Basis für die Befreiung aus diesem Gefängnis zu legen. Nur durch einen geeigneten Vorgang – hier die Befolgung des achtfachen Pfades – gelingt es einem bedingten Individuum, diesen Kreislauf zu durchbrechen und Erlösung zu erlangen¹⁰.

2.2 Der Vorgang der Meditation

Das japanische Wort „zen“ stammt über das chinesische Wort „ch'an“ vom Sanskritwort „dhyāna“, was soviel wie „Selbstversenkung, Meditation“ heißt, ab. Die Zen-Meditation geht also auf eine Form des Yoga (Dhyāna-Yoga) zurück und beinhaltet deren Regeln und Regulierungen. Wiederum gehört Dhyāna-Yoga zum Achtfachen Pfad (Astānga-Yoga)¹¹ des indischen Yoga-Systems, welches von Patañjali in den Yoga-Sūtras beschrieben wird.

Im sechsten Kapitel der Bhagavad-Gita¹² (Bg.) wird das Thema – Dhyāna-Yoga – ausführlich erläutert. Dort heißt es zum Beispiel:

„Man sollte Körper, Hals und Kopf aufrecht in einer geraden

9 Keown, Damien: Der Buddhismus, Eine kurze Einführung, Reclam, Stuttgart, 2001, S. 50.

10 Eine umfassende Einführung zu diesem Thema bietet: Zürrer, Ronald: Reinkarnation, Die umfassende Wissenschaft der Seelenwanderung, 4. Auflage, Govinda, Neuhausen, 2000.

11 Nicht zu Verwechseln mit dem buddhistischen achtfachen Pfad. Die acht Stufen des Astānga-Yoga Pfades lauten: 1. Yama – Verbote, 2. Niyāma - Gebot, 3. Āsana - Sitzstellungen, 4. Prānāyāma - Atemübungen, 5. Pratyāhāra - Zurückziehen der Sinne von Objekten, 6. Dhāranā - Konzentration, 7. Dhyāna - Meditation und 8. Samādhi – Trance.

12 Bhaktivedanta Swami Prabhupada, A. C.: Bhagavad-Gita, Wie sie ist, Bhaktivedanta Book Trust, 1987.

*Linie halten und fortwährend auf die Nasenspitze starren.
Auf diese Weise sollte man mit ungestörtem, beherrschtem
Geist, ohne Furcht und völlig frei von sexuellem Verlangen
über Mich im Herzen meditieren und Mich zum endgültigen
Ziel des Lebens machen.“ (Bg.: 6.13-14)*

Als Parallele zur im Kodex erwähnten Beruhigung des Geistes steht geschrieben:

*„Wohin auch immer der Geist aufgrund seiner flatterhaften
und unsteten Natur wandert, man muss ihn auf jeden Fall
zurückziehen und wieder unter die Herrschaft des Selbst
bringen.“ (Bg.: 6.26)*

Der Vorgang der Meditation in der Cao Dai Religion wird „Thien dinh“ genannt:

*„CaoDai meditation is called thien dinh. Thien means
quieting, calming the mind and the emotions; dinh refers
to concentration, keeping the mind from wandering by
maintaining focus.“¹³*

In diesem Zitat sind Parallelen zur Beschreibung in der Bhagavad-Gita unübersehbar. Nachfolgend stelle ich den präzisen Vorgang im Caodaismus, der mit folgendem Lehrvers ausgedrückt wird, vergleichend Verse aus der Bhagavad- Gita gegenüber, um deren Ähnlichkeit aufzuzeigen:

„Luyen Tinh hoa Khi, -> Bg 6.15

Luyen Khi hoa Than, -> Bg 6.7

Luyen Than huon Hu, -> Bg 6.27

Luyen Hu huon Vo.“ -> Bg 6.31

<p>The first line above, <i>Luyen Tinh hoa Khi</i> means to cultivate Tinh so that it will be transformed into Khi. Cultivate means to train and discipline the body and mind to make them still.¹⁴</p>	<p>Indem sich der mystische Transzendentalist auf diese Weise ständig darin übt, Körper, Geist und Tätigkeit zu beherrschen, beendet er das materielle Dasein, da sein Geist reguliert ist, und erreicht das Königreich Gottes [das Reich Krsnas]. (Bg. 6.15)</p>
<p><i>Luyen Khi hoa Than</i> refers to cultivating Khi so that Khi will be transformed into Than. To cultivate Khi, one directs the Khi flow through different centers of the body. This balances the emotions, good and adverse, so that one's emotions become purer and purer, eventually becoming one with Than or spirit.</p>	<p>Für jemanden, der den Geist bezwungen hat, ist die Überseele bereits erreicht, denn er hat Ausgeglichenheit erlangt. Für einen solchen Menschen sind Glück und Leid, Hitze und Kälte, Ehre und Schmach alle das gleiche. (Bg. 6.7)</p>

¹³ Hum Dac Bui, M.D. with Ngasha Beck: CaoDai, Faith of unity, Fayetteville (AR), 2000, S. 61.
¹⁴ Ebd. S. 63 f.

<p>The first line above, <i>Luyen Tinh hoa Khi</i> means to cultivate Tinh so that it will be transformed into Khi. Cultivate means to train and discipline the body and mind to make them still.</p>	<p>Indem sich der mystische Transzendentalist auf diese Weise ständig darin übt, Körper, Geist und Tätigkeit zu beherrschen, beendet er das materielle Dasein, da sein Geist reguliert ist, und erreicht das Königreich Gottes [das Reich Krsnas]. (Bg. 6.15)</p>
<p>In the third line, <i>Luyen Than huon Hu</i>, Hu is the real and the contrary of the seemingly-real, i. e. The visible part of the human being. [...] Hu is the opposite of the illusionary reality of our day-to-day experience of the physical. Hu is the invisible, true, everlasting, eternal reality.</p>	<p>Der yogi, dessen Geist auf Mich gerichtet ist, erreicht wahrlich die höchste Vollkommenheit transzendentalen Glücks. Er befindet sich jenseits der Erscheinungsweise der Leidenschaft, er erkennt seine qualitative Gleichheit mit dem Höchsten, und so ist er von allen Reaktionen auf vergangene Taten befreit. (Bg. 6.27)</p>
<p>In the last line, <i>Luyen Hu huon Vo</i>, Vo refers to the state of nil, the bliss of the Great Emptiness which is the status of the Supreme Being – without birth, without death, without form, without color, without sound. This state is variously called beatitude, Nirvana and Heaven. <i>Luyen Hu huon Vo</i> is to become one with the Supreme Being, reaching the expanded nil status of Nirvana, Heaven.</p>	<p>Ein solcher yogi, der der Überseele verehrenden Dienst darbringt und weiß, dass Ich und die Überseele eins sind, bleibt unter allen Umständen immer in Mir. (Bg. 6.31)</p>

Die Worte Tinh, Khi und Than werden wie folgt erklärt: *„Tinh is used to refer to the `semen` of men, and, in both sexes, as reproductive elements (male and female, or Yang and Yin respectively) which, combined, form the physical, visible part of a person. Khi is used to refer to the `gaseous` element: air, force field or aura. [...] People may experience this perispirit under the form of dream activities during sleep or as out of body experience. Khi also represents the power, the vital energy and emotions of the human being. [...] Than is the spirit, the invisible part of a person, also known as consciousness, conscience or soul, the part which is pure and genuinely good.“*¹⁵

Diese Gegenüberstellung zeigt, dass die jeweiligen Meditationsvorgänge durchaus miteinander korrelieren. Weitere Belegstellen, speziell zu den Elementen des grob- und feinstofflichen Körpers, sind im 13. Kapitel – im besonderen die Verse 6-12 – der Bhagavad-Gita zu finden. Somit kann man sogar eher von „hinduistischen“ Einflüssen bezüglich des Vorgangs der Meditation innerhalb des Caodaismus sprechen, da der Buddhismus Formen der Meditation aus dem indischen Gedankengut übernommen hat. Eine weitere Eigenheit, die die buddhistische Meditation von der im Caodaismus unterscheidet, ist die durch Buddha eingeführte „Vipassanā-Meditation“¹⁶. Denn

¹⁵ Ebd. S.62/63

¹⁶ „Vipassanā“ bedeutet „Erkenntnis“. Im Gegensatz zur „Ruhe-Meditation“ (samatha), deren Ziel innere Ruhe und ist, will die *vipassanā* eine alles durchdringende, kritische Erkenntnis (pannā) erzeugen und den Geist einer eingehende reflexiven Analyse unterziehen.

Buddha hat zur bekannten „Ruhe-Meditation“ eine neue Form der Meditation – die so genannte „Vipassanā-Meditation“ hinzugefügt, welche im Caodaismus, bezugnehmend auf die Definition *thien dinh*, in der Form fehlt. Der Buddhismus unterteilt des Weiteren die Meditation (samādhi) in zwei Sphären mit insgesamt acht Stufen der Trance und identifiziert diese mit jeweils bestimmten Merkmalen. Auch dies ist meines Wissens nicht im Caodaismus enthalten.

Sphäre der reinen Form				Späre der Formlosigkeit			
1. jhāna	2. jhāna	3. jhāna	4. jhāna	5. jhāna	6. jhāna	7. jhāna	8. jhāna
Diskursives Denken, Losgelöstsein, Entrückung, Freude	Konzentration, Entrückung, Freude	Konzentration, Innerer Friede	Konzentration, Innerer Friede, „Jenseits von Lust und Schmerz“	Unendlicher Raum	Unendliches Bewusstsein	Nichts	Weder – Wahrnehmung noch – Nichtwahrnehmung

(Vgl.: Keown, Damien – Tabelle S. 109)

3. Schlussbetrachtung

Aus dieser Untersuchung geht hervor, dass die Religion Cao Dai zwar die Karma-Lehre komplett, das Meditationskonzept jedoch nur teilweise aus dem Buddhismus übernommen hat. Die Vermutung, der Caodaismus sei eine willkürlich zusammengesetzte neue Religion aus verschiedenen Teilen anderer Religionen lässt sich also nicht verifizieren, da die Teile aus dem Buddhismus durchaus überlegt übernommen und ergänzend zu den anderen Lehren beigefügt worden sind. Leider ist es mir in dieser Arbeit jedoch nicht möglich gewesen, einzelne Aspekte, wie die esoterischen Lehren der Meditation oder eine differenzierte Untersuchung des Vorganges der Meditation vorzunehmen. Aus meiner Sicht wären zu diesem komplexen Themenbereich weitere Arbeiten erforderlich.

Die Gegenüberstellung des Lehrverses über den Vorgang der Meditation mit den Versen der Bhagavad-Gita empfinde ich als wichtig, da diese Perspektive – inwieweit die „hinduistische“ Beeinflussung eine Rolle für den Caodaismus spielt – meines Wissens noch nicht ausführlich erörtert worden ist. Meines Erachtens ist der Unterschied zwischen dem buddhistischen Vorgang der Meditation und dem des Caodaismus größer, als derjenige zwischen dem

Dhyāna-Yoga Vorgang und dem Thien dinh. Behauptet wird, dass die Meditationpraxis explizit aus dem buddhistischen Gedankengut – dem zweiten Juwel (Dharma-Lehre) – stammt: *„A basic principle of Cao Đài Religion consists in synthesising the Doctrines of the three main Religions - Buddhism, Taoism, and Confucianism - into one. This is why in belonging to Cao Đài Religion, believers must observe the basic principles of these three Religions to cultivate and purify themselves by strictly pursuing the following: [...] The three refuges and the five prohibitions of Buddhism. The three refuges (Tam Qui) are: to take refuge in the Buddha (Qui Y Phật), to take refuge in His Law/Dharma [Hervorhebung durch den Autor](Qui Y Pháp), and to take refuge in the Spiritual Community (Qui Y Tăng). The five prohibitions are: do not kill living beings (sát sanh), do not steal (du đạo), do not commit adultery (tà dâm), abstain from drinking intoxicants (tửu nhục), and do not sin by words (vọng ngữ).“¹⁷* Aus diesem Grund stelle ich die Behauptung, dass die Meditationspraxis aus dem Buddhismus übernommen worden sei, in Frage. Wichtig ist an dieser Stelle zu verstehen, dass sich gewisse Lehren des Buddhismus durchaus an „hinduistischen Lehren“ orientieren und dieser Vergleich deshalb nicht außen vor gelassen werden kann. Deswegen möchte ich darauf hinweisen, dass solche Behauptungen sehr differenziert zu betrachten sind, gerade weil der Buddhismus sich „hinduistischer“ Elemente bedient. Somit würde dies auch neue Betätigungsfelder für Orientalisten, Indologen und Religionswissenschaftler eröffnen und eine interdisziplinäre Zusammenarbeit – für bestmögliche Ergebnisse – erfordern.

¹⁷ http://pandora.nla.gov.au/pan/10190/20051202/www-personal.usyd.edu.au/_cdao/fund.htm
Aufgerufen am 9.3.2006.

Literaturverzeichnis

Monographien

- Bhaktivedanta Swami Prabhupada, A. C.: Bhagavad Gita, Wie sie ist, Bhaktivedanta Book Trust, 1987.
- Hum Dac Bui, M.D. with Ngasha Beck: CaoDai, Faith of unity, Fayetteville (AR), 2000
- Keown, Damien: Der Buddhismus, Eine kurze Einführung, Reclam, Stuttgart, 2001.
- Thánh Ngôn Hiệp Tuyển và Tân Luật Pháp Chánh Truyền – The New Religious Codes (Die ausgesuchten Heiligen Lehrworte und die neuen Gesetze), New Orleans (La. USA), Eigenverlag, 1992.
- Zürrer, Ronald: Reinkarnation, Die umfassende Wissenschaft der Seelenwanderung, 4. Auflage, Govinda, Neuhausen, 2000.

Lexikas

- Lexikon der östlichen Weisheitslehren, Albatros Verlag, Düsseldorf, 2005.
- Oxford-Lexikon der Weltreligionen, Fischer Verlag, Frankfurt/ M., 2003.

Internet

- http://pandora.nla.gov.au/pan/10190/20051202/www-personal.usyd.edu.au/_cdao/fund.htm